



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Wöchentlich erscheinen drei Nummern.
Pränumerationspreis 22½ Silberggr.
(4 Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für
das ganze Jahr, ohne Erhöhung,
in allen Theilen der Preussischen
Monarchie.

Magazin

Man pränumeriert auf dieses Literatur-
Blatt in Berlin in der Expedition der
Allg. Pr. Staats-Zeitung (Friedrichs-
Straße Nr. 72); in der Provinz so
wie im Auslande bei den Buchhändl.
Post-Agenten.

für die

Literatur des Auslande's.

N^o 139.

Berlin, Montag den 21. November

1842.

Mannigfaltiges.

— Aus dem Moniteur. Der Französische Moniteur (Universel) vom 12ten d. M. enthält eine „Deutsche Musterung“ (Revue Allemande), in welcher unter Anderem die von Georg Herwegh vor mehreren Jahren herausgegebene Uebersetzung von Lamartine's sämtlichen Werken besprochen wird. Damals blieb diese Arbeit selbst in Deutschland unbekannt; jetzt jedoch, da der Uebersetzer sich einen selbständigen Ruf geschaffen, glaubt auch der offizielle Moniteur darauf hinweisen zu müssen, obwohl zwischen Lamartine und seinem Deutschen Bearbeiter kaum irgend eine Aehnlichkeit aufzufinden seyn möchte. Bei dieser Gelegenheit wird im Moniteur auch einer Fuldigung gedacht, die ein anderer Deutscher Dichter ebenfalls einer Französischen Celebrität gebracht. Herr Ludwig August Frankl in Wien, der Verfasser des epischen Gedichtes Christoph Columbus, hat nämlich in einem in der Oesterreichischen Hauptstadt erschienenen Deutschen Taschenbuche für Israeliten einen Cyclus von Gedichten unter der Ueberschrift „Rachel“ drucken lassen, in welchen die Frau des Ervaters Jakob, die diesen Namen geführt, als Schutzgeist der Israeliten zu allen Zeiten und unter allen Geschlechtern, nach einer biblischen und thalmudischen Sage, dargestellt wird. Diese Dichtung hat der Verfasser mit einer poetischen Dedication der berühmten Tragödin, Mme. Rachel, gewidmet, und dies veranlaßt den Moniteur, darüber zu berichten. Er nennt das Ganze ein zart gehaltenes, zwar mit einigem gelehrten Beiwerk geschmücktes, aber auch überaus melodisches Gedicht. Nachdem wird einer in Erfurt erschienenen unbedeutenden Schrift: „Erinnerungen an Weimar“ und der „Bilder aus Algier“ von G. von Rosen (Kiel, 1842) gedacht. Bei Gelegenheit des erstgenannten Buches heißt es im Moniteur: „Jeder Deutsche, der ein wenig Literatur im Kopfe und nur etwas Geld in der Tasche hat, hält sich auch verpflichtet, nach Weimar zu pilgern, um dort am „Grabe der Propheten“ sein Gebet zu verrichten. Die Weimaraner verstehen es, die großen Erinnerungen, die sich an ihre kleine Stadt knüpfen, vortrefflich auszubenten, und die berühmten Todten kommen den unberühmten Lebenden sehr gut zu Statten. Im Gasthof „zum Erbprinzen“, wo wir abgestiegen, er bietet sich der Hausknecht, der uns so eben die Stiefeln gepuht, uns morgen „zu Goethe“ hinzuführen. Es ist ein Bauer aus der Umgegend, der erst seit sechs Wochen in der Residenz sich befindet, aber von dem Dichter spricht, als hätten sie beide zusammen den „Haut“ gemacht. Im nahen Tiefurth zeigt man uns eine Büchse mit drei Vorlesgeschloßern, die ein armer Teufel respektvoll öffnet, um uns eine Kugel von Eichenholz zu präsentieren, mit welcher der berühmte Bürger, der Dichter der „Lenore“, vor vielen Jahren Regel geschoben und die er bei seiner Abreise ihrem gegenwärtigen Besitzer, Namens Hemmling, zum Andenken zurückgelassen. Der Schneider, der Schuster, die wir uns in Weimar kommen lassen, sie haben entweder für Goethe oder für Schiller gearbeitet. Der Schuhmacher Heitmann besitzt sogar noch ein von seinem Vater creirtes eigenhändiges Billet von Schiller, in welchem dieser dem Letzteren schrieb, welcher Art er seine Stiefeln eingerichtet zu haben wünschte. Wollen Sie vielleicht das Billet lesen? Herr Heitmann wohnt hier am Markt, nicht weit vom „Erbprinzen“, und es ist nur zu verwundern, daß diese kostbare Reliquie bis jetzt den Autographen-Stöberern entgangen, die auch in Weimar so eifrig hinter den Papierkörben der berühmten Männer her sind.“